

Wochenblatt

für
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

Nr. 47.

Sonntabend, den 28. November

1903.

Er scheint jeden Sonnabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Kirsch in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spalte mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Gemeindeabgaben.

Am 1. Dezember d. J. wird der 4. Termin der Gemeindeabgaben und des Schulgeldes auf 1903 fällig und ist spätestens bis zum 15. Dezember d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden.

Reichenbrand, am 27. November 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Am 16. Dezember d. J. wird der 4. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum

30. Dezember d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 27. November 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Den 1. Dezember 1903 wird der 4. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Anlagen zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum

15. Dezember a. c.

an die hiesige Gemeindefasse abzuführen sind.

Rabenstein, am 27. November 1903.

Der Gemeinderat.
Wilsdorf, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Zur Kenntnis der Gewerbetreibenden im hiesigen Orte wird hiermit gebracht, daß am 1. Januar 1904 das Gesetz, betr. Kinderarbeiten in gewerblichen Betrieben (sogen. Kinderschutzgesetz) vom 30. März 1903, in Kraft tritt, wonach fremde Kinder in gewerblichen Betrieben — nicht Fabrikbetrieben — nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn dieselben im Besitze einer Arbeitskarte sind und solche dem Arbeitgeber zuvor eingehändigt haben.

Als Kinder im Sinne des Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche Knaben und Mädchen über 13 Jahre, welche noch zum Besuche der Volksschulen verpflichtet sind.

Die gesetzlichen Vertreter (Väter, Vormünder) werden daher angewiesen, für ihre Pflegebefohlenen vor Eingehung eines Arbeitsvertrags die Ausstellung einer Arbeitskarte bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zu beantragen, welcher gleichfalls darüber, in welchen Gewerbebetrieben die Beschäftigung von Kindern nicht statthaft ist, Auskunft gibt.

Arbeitgeber, welche Kinder ohne Arbeitskarte in Beschäftigung nehmen, werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Rabenstein, am 23. November 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Auktion.

Montag den 30. November 1903 nachmittags pünktlich 4 Uhr sollen in Rabenstein im Hofe des Rathhauses 1 Federbett mit Bettstelle und Matratze meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Rabenstein, am 27. November 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Wertliches.

Reichenbrand. Es kann in der jetzigen Zeit nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Einwohner eines Ortes und dessen Umgebung in erster Linie selbst aufeinander angewiesen sind und daß es erste Pflicht eines jeden Einzelnen ist, mag er abhängig oder unabhängig sein, seinen Bedarf, sobald es irgend angängig, im Wohnorte zu decken. Ganz besonders vor dem Weihnachtsfeste kann man täglich beobachten, wie in die Straßen der Warenhäuser und Bazare der Großstadt wieder große Summen wandern, auf deren Einnahme in den kleineren Orten viele Geschäftsleute bestimmt gerechnet hatten, da sie durch Anschaffung einer reichen Auswahl ihrer Artikel bemüht waren, ihre Kundenchaft gleichfalls zufrieden zu stellen. Deshalb ist es geboten, daß wieder laut die Mahnung erschallt: „Laßt euer Geld im Orte und unterstützt bei Einkäufen die hiesigen Geschäftsleute!“ Das gilt nicht nur den letzteren selbst, sondern auch allen den unabhängigen Einwohnern, den Beamten u. s. w., denn „leben und leben lassen“ lautet ein altes Sprichwort.

Die 26. Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins Reichenbrand ist beendet und hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte am Sonnabend, den 21. d. M. und wurde mit einem solennen Preisrichter-Offen eingeleitet. Der Besuch war an allen drei Tagen wider alles Erwarten trotz der ungünstigen Witterung und trotz der großen Ausstellungskonkurrenz ein sehr guter. Der Verlauf von Tieren war ebenfalls zufriedenstellend. Alle Besucher waren voll des Lobes über die vorzügliche Qualität der ausgestellten Tiere. Die Herren Preisrichter hoben dies ebenfalls hervor und der Senior der deutschen Geflügelzüchter, Herr A. Neubert aus Döbeln, der trotz seiner 75 Jahre noch mit feltener Frische seines Amtes waltete, betonte in seiner Rede, daß sich der Verein Reichenbrand während einer 26jährigen erfolgreichen Tätigkeit ein so großes Vertrauen erworben habe, daß die Züchterfreunde gerne ihre besten Tiere daselbst ausstellten. Alles in allem: der Verein kann mit dieser Ausstellung recht zufrieden sein. Wenn hier noch ein Wunsch angefügt werden

kann, dann sei es der, daß die Züchterfreunde von den Nachbarorten sich diesem Vereine anschließen möchten, um mit „vereinten Kräften“ an dem weiteren Ausbau zu arbeiten.

November-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich.
(Nachdruck verboten.)

Mit Regen, Schnee, Sturm und Orkan — ging der November seine Bahn, — höchst ungemütlich dieses Jahr, — und machte so der Menschheit klar, — daß selbst der Windmond, wenn er will, — kann launig sein wie der April. — Doch wie auch Wetter aus- geschaut, — im Stübchen war es nett und traut. — Hier herrschte großes Heimlichtum, — viel ernst Schaffen ohne ruh'n; — man sprach im allerkleinsten Raum — vom heil'gen Christ und Lichterbaum, — vom Nupprecht mit dem Rucksack schwer, — und still lauschten der Wundermär — die Kleinen an des Tisches Rand, — stets aufmerksam, mit offenem Mund. — Es machte überall sich breit — der Geist der holden Weihnachtszeit! — Nur fiel ein Schatten auf das Glück — und uns'res ganzen Volkes Blick — sah angstvoll nach der Reichshauptstadt, — in der man operieret hat, — gottlob mit Glück, wie man fest glaubt, — der Deutschen herrlich Oberhaupt. — „Erhalte, Herr, durch deine Macht — gesund des Friedens heil'ge Wacht, — die treulich Deutschlands Kaiser hält“ — betet mit uns die ganze Welt. — Hell flammte so der Liebe Brand — für uns'ren Stolz durchs Vaterland! — Sonst war jedoch in dessen Gau'n — nichts freudenvolles groß zu schau'n. — Mit Scham hat alle es erfüllt, — was Leutnant Bilse uns enthüllt — „aus einer kleinen Garnison“, — und auch der Grund zur Demission — für eine hohe Exzellenz — „aus einer kleinen Residenz“ — kommt' uns're Stimmung nicht erhöh'n, — des weiteren war es nicht schön, — was man in dem Prozesse sah — von Awilecki und Awilecka. — Selbst aus den deutschen Kolonie'n — sollt' Hiobsdotschaft zu uns zieh'n; — dort lehnten Bondelzwarths sich auf — und

fühlten uns'rer Wächse Lauf. — Den Heher hatte über Nacht — hier England jedenfalls gemacht. — Das ärgert sich, weil nach Transvaal — der Dur nur heimkehrt schwach an Zahl, — da er ein zweites Heimatland — in Deutsch-Süd-West-Afrika fand. — Doch Arbeitsleute müssen sein, — drum führt John Bull nun Kulis ein. — Er drückte noch an seinem Strand — Italiens König warm die Hand, — der nächstens wieder Papa wird — wie Rußlands Zar, der Friedenshirt. — Von legt'rer Eigenschaft merkt nur — China und Japan keine Spur, — denn in der fernem Mandchurei — klang kräftig russ'sches Kriegsgeschrei. — Viel zarter tönt's aus Frankreich da, — man legte dort der Kammer nah, — es sei wahrhaftig nun bald Zeit, — daß man abrüste weit und breit. — Schön kam der Antragsteller an, — es liegt ja Elfsah noch im Bann. — Auch drüben in Amerika — entspann sich um Jung-Panama, — dem schänden Treuebruch zum Lohn, — ein heft'ger Streit und wildes Droh'n. — Das störte aber Kosof'delt nicht, — da die Kanon' entscheidend sprich! — Der sagte uns viel Schmeichelei, — Wahlegotismus war dabei, — zum New Yorker deutschen Tag, — auf dem man warm mit Liebe sprach — vom teuren, alten Heimatland — und sich zum Deutschenchutz verband. — So kam des Monats Ende 'ran, — der Reichstag fängt nun wieder an, — doch kann uns alle Politik — nicht stören unser Weihnachtsglück; — bald kommt zu uns in alter Pracht — die stille, heil'ge Weihnacht! — Dann zieht die Lieb' durch jeden Raum, — bunt grüht der duft'ge Tannenbaum — mit Lichterglanz in dem Gezweig — Euch und den
Frohlieb Schmerzensreich.

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(2. Fortsetzung.)

„Ein schwerer Beruf, nicht wahr?“ sagte Doktor Linde. „Keine Minute gehört man sich selbst an, immer muß uns'reiner gefast sein, abgerufen zu werden.“
Was Augen glänzten.

„Und doch hat gerade dieser Beruf auch seine
Vorteile,“ meinte sie, während sie den Hut des
jungen Mannes vom nächsten Haken nahm. „Wäre
ich ein Mann, ich wüßte mir nichts Schöneres, als
Arzt zu sein. Denn wenn es gelingt, einem armen,
ranken, verzagenden Menschen Hilfe zu bringen, ihn
zu heilen, zu trösten, neue Hoffnung in sein Herz zu
pflanzen, welche Freude muß man selbst dabei empfinden.“
„Ja, da haben Sie wohl recht, Eva,“ lächelte er,
„und ich freue mich, daß Sie eine so hohe Anschauung
von meinem Beruf haben, doch heute,“ fügte er
leise hinzu, „heute wäre es mir lieber gewesen, man
hätte mich in Ruhe gelassen! Aber es geht nun nicht
anders, ich muß fort, — nun, morgen ist auch noch
ein Tag, — und dann — Eva, dann soll es klar
werden zwischen uns.“

Das Letzte hatte er nur geflüstert, aber das Mädchen
verstand doch, was er meinte, verstand den innigen
Händedruck, sowie das herzliche: „Gute Nacht, —
Eva,“ das noch an ihr Ohr schlug.
Dann war er gegangen.

IV.

Die Mitternachtsstunde hatte längst geschlagen,
und noch immer brannte die Lampe in dem kleinen,
traulichen Gemach, aber sie besah kein freundliches
Bild. Auf den Stühlen, vor dem Bette der Mutter,
lag Eva, den Kopf auf die verschlungenen Hände ge-
legt. Ein erschütterndes Schluchzen schüttelte den
zarten Körper. Die Kranke streichelte mit zitternder
Hand das seidenweiche Haar ihres Lieblings, sie gab
dem Mädchen die süßesten Schmeichelnamen, doch
dieses schien nicht darauf zu achten. Unbeweglich, in
derselben Stellung verharrend, war Eva taub für
jeden Zuspruch.

„Nun geh' und lege Dich schlafen, Kind,“ bat
die alte Frau, „es ist spät geworden.“

Das Mädchen hob den Kopf.
„Schlafen?“ kam es bebend von den bleichen
Lippen.

Eva starrte die Mutter mit traurigen Augen an,
als begriffe sie gar nicht, was diese meinte. Ein
herzbewegender Ausdruck lag in den großen, braunen
Sternen, so verzweifelt, so todessträubig, daß der
gequälte Frau die hellen Tränen über die gefurchten
Wangen liefen.

„Werde nur erst ruhiger, mein Stiebling,“ begann
sie wieder, „Du hast ein großes Leid erfahren, —
morgen oder übermorgen siehst Du die Sache viel-
leicht anders an! Du wirst dem Doktor Linde, ehe
er um Deine Hand anhält, alles sagen, und wie ich
ihn beurteile, ist er vernünftig genug, Dir nicht ent-
gelten zu lassen, woran Du doch schuldlos bist.“

„O, niemals werde ich das tun, Mutter,“ rief
Eva, auf die Füße springend, und wie abwehrend
beide Hände ausstreckend. Die Tränen waren mit
einem Male versiegt, ein entschlossener Ausdruck lag
auf dem jungen, bleichen Gesicht.

„Was wolltest Du denn sonst tun?“ fragte die
Mutter bestimmt. Ein heißes Erschrecken klang
durch ihre Worte, es war, als raube ihr etwas den
Atem. Gespannt blickte sie die Tochter an.

„Ich werde tun, was ich tun muß, nach dem,
was Du mir soeben erzähltest,“ begann Eva wieder.
„Mir bleibt nur ein einziger Weg, den muß ich gehen,
selbst wenn es mein Leben kostet!“

„Was meinst Du damit?“

„Ich kann nun und nimmer die Gattin des besten,
edelsten Mannes werden, ob mir das Herz auch dar-
über bricht! Es darf nicht sein! Ich darf ihn
nicht mit hineinreißen in unsere Schande! Er würde
vielleicht jetzt, im Vollgefühl der Liebe, über den
häßlichen Flecken hinwegsehen, der auf unserem Namen
ruht. Aber später, — da würde die Neue kommen,
und davor muß ich ihn und mich bewahren. Es
hiesse namenloses Elend heraufbeschwören, wollte ich
mich einer Selbsttäuschung hingeben und mir vorsagen:
Er wird es vielleicht nie erfahren, oder er wird dar-
über hinwegsehen! Mein Leben wäre eine fortgesetzte
Qual, immer müßte ich fürchten, daß irgendwo ein
häßliches Gespenst auftaucht! O nein, nein, es darf
nicht sein! O bittere Ironie des Schicksals: Eben
weil ich den Mann meines Herzens so sehr liebe,
darf ich ihm nicht angehören! Aber bedenke doch,
Mutter, jeder liebt seinen ehrlichen Namen, nicht
wahr? Und Doktor Linde, er mit seinem stark aus-
geprägten Ehrgefühl? Ich mag es gar nicht aus-
denken, was alles daraus entstehen müßte, wenn ich
ihm die Hand reichte zum Bunde für das Leben.
Er ist der ehrenhafteste Mensch, den es geben kann.
Vielleicht glaubt er, durch die halben Andeutungen,
die er mir von seiner Liebe machte, schon an mich
gebunden zu sein, vielleicht glaubt er, nicht mehr
zurücktreten zu dürfen! O Mutter, was fange ich
nur an, — was soll ich ihm sagen? Daß ich ihn
nicht liebe? — Er wird mir nicht glauben, denn ich
fürchte, er hat es mir schon vom Gesichte abgelesen,
ich bin ihm ja so gut!“

Eva schlang aufschluchzend wiederum die Arme
um den Hals der Kranken — beider Tränen flossen
ineinander.

„Ach, Mutter, verzeihe, daß ich Dich so aufrege,
aber einen — einen einzigen Menschen muß man doch
haben, dem man sein Herz ausschütten kann! An
wen sollte ich mich wenden, wenn nicht an Dich?
Wie war es Dir nur möglich, all den Jammer so
viele Jahre hindurch allein zu tragen? Arme Mutter,
was mußt Du gelitten haben in der langen Zeit?
Ich glaube, ich gehe darüber zu Grunde, es ist zu viel!“

Die alte Frau lächelte wehmütig.

„Man lernt viel, mein liebes Kind! Freilich
schwer wird es einem manchmal, und das Herz sehnt
sich nach Ruhe, aber es schlägt immer weiter und
weiter, wenn man auch oft wünschte, es möchte stille
stehen! Ich habe es mir immer so schön gedacht,
eines Abends einschlafen zu können, um nie mehr
zu erwachen. Aber jeden Tag wachte ich wieder auf!“

Eva weinte still.
„Du darfst nicht so sprechen, liebe Mutter, darfst
nicht an das Sterben denken — jetzt nicht — ich
habe Dich ja so nötig. Nicht wahr, Mutterchen, Du
siehst es doch ein, daß ich Dich recht, recht nötig habe?“

„Ja, Eva, das sehe ich ein, und ich bitte Gott,
daß er mir noch ein paar Jahre schenken möge, bis
ich Dich sicher geborgen weiß!“

„Ich werde nie heiraten, Mutter!“

„Vielleicht lernst Du doch noch anders denken, Eva,
laß nur erst einige Zeit vergehen.“

„Nein, Mutter, wie könnte ich anders denken?
Bleibt nicht der Name an meinem Namen haften, so
lange ich lebe? Was wäre wohl im Stande, ihn
hinwegzuwischen? Für mich gibt es kein Glück mehr,
von dieser Stunde an! Die Sünden der Väter werden
heimgesucht an den Kindern, das muß nun auch ich
bitter genug empfinden!“

„Du wirst später alles milder beurteilen, Eva.
Im Anfang dachte ich auch daran, meinem Leben ein
Ende zu machen, um nicht die Schande, die der un-
selbige Mann auf mich und Dich gehäuft, mit mir
herumzuschleppen zu müssen. Aber da sah ich Dich an,
wie Du so sorglos heiter warst, so lebensfroh, und
ich fragte mich: Hast du ein Recht, dich deinem Kinde
zu entziehen, sein Leben zu vergiften, seine frohen
Jugendjahre zu zerstören? Was sollte aus der armen
Kleinen werden? Hast du nicht vielmehr erst recht
die Pflicht, bei ihr auszuharren, so lange Gott es
will? Siehst Du, damit siegte ich über meine Ver-
zweiflung.“

„Arme Mutter,“ sagte Eva leise.

Doch als die alte Frau sie ermahnte, endlich die
Ruhe zu suchen, da war es, als empfinde das Mädchen
ein Grauen vor der Stille der Nacht, vor dem Allein-
sein mit den qualenden Gedanken.

„Laß mich, Mutter, — von Schlaf kann ja doch
nicht die Rede sein in dieser Nacht!“

Und aus neue in heftiges Weinen ausbrechend,
kniete das Mädchen wie vorhin am Bette der Mutter
nieder.

„Rate mir, Mutter, ich bitte Dich, was soll ich
tun? Was soll ich antworten, wenn er mich fragt?
O, diese Stunde, die die schönste meines ganzen Lebens
werden sollte, sie wird nun die qualvollste sein! Ob
mein Herz nicht darüber bricht? Ach Mutter, warum
hast Du nicht früher zu mir gesprochen? Du durftest
es niemals so weit kommen lassen, Du müßtest mich
warnen! Was war ich noch gestern für ein glückliches,
sorgloses Kind, wie dünkte mir die Welt so schön,
ich glaubte, sie biete uns in Zukunft nur Rosen, —
ich sah die Dornen nicht, die mich nun blutig rigen!“

„Hätte ich eine Ahnung von Deiner Liebe zu
Doktor Linde gehabt, ich hätte vielleicht gesprochen!
Aber ich wußte nichts davon, — bis heute; nun sehe
ich zu spät ein, daß ich Dir früher hätte Mitteilung
machen sollen. Aber ich meinte es gut, — glaube
mir Eva, ich meinte es gut!“

„Ich weiß, Mutter,“ schluchzte das Mädchen.

„Darfst Du nicht glücklich bisher?“ begann die
Kranke wieder, „und glaubst Du, daß es Dir nicht
die Jugend vergiftet hätte, wenn ich Dir alles sagte?
War es nicht genug, daß ich allein litt?“

Eva nickte nur.

„Ich dachte nicht, daß Du die Sache so tragisch
auffassen würdest, sonst, bei Gott, hätte ich auch jetzt
noch geschwiegen, oder Dir noch nicht die ganze Wahr-
heit gesagt. Besser wäre es gewesen, den Dingen
ihren Lauf zu lassen, — einen Augenblick lang war
ich auch entschlossen dazu, — aber, Du liebst ja nicht
nach mit Bitten, Du bestürmtest mich förmlich. Da
wurde ich wankend und so erzählte ich Dir, was Du
besser nie erfahren hättest.“

Die Kranke seufzte tief und schmerzlich auf.

„Ich glaubte immer, es handle sich nur um den
Verlust Deines Vermögens,“ begann Eva nach einer
kleinen Weile. „Denn daß wir früher wohlhabend
waren, das wußte ich. Ich konnte freilich nicht ahnen,
daß wir weit Schlimmeres als Geld und Gut ver-
loren haben.“

Nur dem wiederholten Drängen der Mutter gelang
es, Eva zu bewegen, das Lager aufzusuchen. Schwer
fiel sie auf die weichen Kissen, aber Schlaf fand sie
nicht. Mit schmerzdem Kopf und brennenden Augen
lag sie da und starrte in die Dunkelheit. Sie wußte
es, auch die Mutter lag wach, deshalb stand sie wieder

auf, öffnete den hölzernen Laden und das Fenster
und ließ die kühle Nachtluft über ihre heiße Stirn
streichen.

Wie wohl das tat!

Träumerisch hingen ihre Augen an der vollen
Mondscheibe, die hoch am Himmel stand. Zuweilen
verdunkelte eine Weile sein helles Licht, doch diese
zog vorüber, und wieder erstrahlte er im schönsten,
reinsten Glanz.

„So ist das Leben,“ dachte Eva, „auch über mich
ziehen schwere, dunkle Wolken hin, — aber sie werden
bleiben, immer — immer. Ob auch mir die Sonne
des Glückes noch einmal leuchten wird? Ich glaube
es nicht! Die Wolke ist zu dicht und schwer, als
daß auch nur ein einziger, goldener Sonnenstrahl hin-
durch zu bringen vermöchte.“

Ihr ferneres Leben lag vor ihrem sinnenden Blick
wie ein einziger, trüber Regentag. Auf ihrem Pfad,
— so dachte sie, würden die Blumen der Freude
nicht mehr blühen. Ob es sich lohnte, weiter zu leben!

Mit heißem Schmerz dachte Eva auch an Sigmunds
Mutter. Die alte, ehrliche Frau, — was würde sie
sagen, wenn sie erfahre, daß ihr geliebter Sohn einen
Korb erhalten hatte, daß die kleine Eva, die nichts
hatte, nichts besaß und die man gleichwohl doch immer
lieb gehabt, sich nun weigerte, die Gattin Sigmunds
zu werden?

Das junge Mädchen schüttelte schmerzlich auf.

Die arme Kranke hörte alles, jeden Seufzer, jede
Bewegung ihres Kindes, und sie litt unsäglich Qualen.
Ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen, denn sie
wußte, Eva mußte den Kampf allein auskämpfen.

Wollte denn diese Nacht kein Ende nehmen.

Die Stunden schienen sich zur Ewigkeit zu dehnen.
Eva fühlte eine bleierne Müdigkeit in den Gliedern.
Sie sah noch am Fenster, als im Osten der erste fahle
Schein sichtbar wurde. Der Morgen zog herauf und
die Sonne schien so hell und freundlich, als gäbe es
für sie nichts zu tun, als lauter Glück zu beschmecken.

(Fortsetzung folgt.)

Hochherzige Stiftung.

Siegmar. Der am 15. Oktober d. J. verstorbene Herr
Branddirektor Fritz Nauß hier, hat als letztwillige Ver-
fügung seiner von ihm begründeten Feuerschutz-
einigkeit von 3000 Mk. ausgesetzt, dergestalt,
daß die Gemeinde Siegmar die Verwaltung des Legats
zu übernehmen hat, während die Zinsen der Feuerschutz-
einigkeit zu jedem
27. März, dem Geburtsfest des toten Spendens, unter
einer kleinen würdigen Feier im Beisein der Eltern,
Kinder der aktiven Feuerschutzkameraden, die ihren
ersten Schulgang halten, mit Kranzen, Büchern u. s. w.,
die den Leuten halten aber mit Gesangbüchern beschenkt
werden.

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 21. bis 27. November 1903.

Geburten: Bafat.
Aufgebote: Der Eisenhobler Georg Conrad Jenschler in
Schönheide mit Auguste Hulda Spindler in Reichenbrand;
der Bergschmied Eduard Theodor Köhler in Heinrichsdorf
mit Hedwig Marie Robitz in Reichenbrand.
Eheschließungen: Bafat.
Sterbefälle: Bafat.
Expeditionszeit des Standesamtes.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 20. bis 27. November 1903.

Geburten: 1 Sohn dem Fabrikarbeiter Heinrich Bernhard
Häufig in Kottlitz. 1 Tochter dem Strumpfwirker Karl
Friedrich Jungmann in Rabenstein; dem Maurer Robert
Linos Hofmann in Rabenstein; dem Schuppenarbeiter Emil
Rehlförner in Kottlitz; dem Streckenarbeiter Alfred Emil
Grapner in Rabenstein; hierzu noch ein unehelich geborener
Knabe in Rabenstein.
Eheaufgebote: Der Schuhmacher Johann Granzer mit
Anna Martha Schmidt, beide in Rabenstein.
Eheschließungen: Der Schuhmacher Josef Ittner mit Marie
Klara Müller, beide in Rabenstein; der Bautechniker und
Rumthausfabrikant Hermann Felix Stranz in Fiedha mit
Friederike Selma Hochmann in Rabenstein.
Sterbefälle: Keine.
Zusammen: 6 Geburten und zwar 2 männl. und 4 weibl.
1 Eheaufgebot.
2 Eheschließungen.
— Sterbefall.
Geschäftszeit.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 1. Adventsonntag den 29. November a. c.
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag den
4. Dezember vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Parochie Rabenstein.

Am 1. Adventsonntag den 29. November a. c.
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Voranzeige.

Schweizerhaus Siegmars.

Sonntag den 6. Dezember

Grosses Gesangs-Konzert

Muldentaler Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

Hochachtungsvoll
Oskar Tetzner.

Globus-Selbstschänker, gefüllt mit Pilsner Urquell, Bayerisch (Zucker hell) und Chemnitzer Schloß-Lager, werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Zur Beachtung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Siegmars und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage eine

elektrische Plätterei

eröffne. Ich werde bemüht sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und bitte daher, meinem Unternehmen das vollste Vertrauen entgegen zu bringen und mich durch Aufträge geneigtest beehren zu wollen.

Siegmars, Hoferstr. 44,
28. November 1903.

Hochachtungsvoll
Ella Zill.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfeht im Einzel-Verkauf

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormalig Gruner & Comp.

IEGMAR.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

2740

not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Patet 25 Pfg. Niederlage bei:

Emil Winter in Rabenstein.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ein großes Lager in selbst angefertigten

Möbeln,

als: Vertikals, Schränke, Kommoden, Bettstellen, Tische und Stühle zu billigsten Preisen.

Max Schmalz,
Reichenbrand.

Hausgrundstück

in Reichenbrand Nr. 142 mit Schenke, Garten und Feld ist billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

Ich empfehle aus frischeingetroffener Sendung:

I. **Füttl. Angelschellfisch,**
sowie den sehr beliebten
zarten Kabeljau.

Emil Kämpfe,
Siegmars, Gde Rosmarinstr.

Fette Gänse,

sowie
ungeschliffene Bettsfedern
empfeht **Emil Seim,**
Mittelbach.

Tüchtige Hausierer

zum Vertrieb patentierter
Weihnachts- und Neujahrskarten
für Chemnitz und Umgegend gesucht.
Rabenstein, Talstr. 7 B.

Zu melden Sonntag d. 29. Nov.
vormittags.

Wohnung

in Siegmars od. Reichenbrand,
bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche
und Kammer nebst Zubehör, im Preise
von 150-180 Mark von kinderlosen
Leuten zum 1. April 1904 zu mieten
gesucht. Offerten niederzul. bei
Clemens Bahner, Buchhandl., Siegmars.

Bitte meine w. Kundschaft die

Rabattbücher nebst Marken

bis spätestens 4./5. Dezember zur Verrechnung abzugeben.

Oskar Lange, Siegmars.

Otto Gruner

Schuhwaren-Lager

Siegmars, Hofer-Str. 37.

Eingetroffen

kräftige Herbst-Schuhwaren.

Ständiges Lager **Damen- u. Herrenstiefel.**
der elegantesten
Für Knaben und Mädchen extra dauerhafte und solide

Schulstiefel in den bequemsten Facons.

Ballschuhe, aparte Neuheiten, sowie Gesellschaftstiefel
in Lackleder und Chevreau.

Filzschuhe und Filzpantoffel in allen Sorten.

Echt russische Gummischuhe.

Tüchtige Repassiererinnen

sucht für dauernde Beschäftigung

F. Merkel, Rabenstein.

Eine geübte

Tamburiererin,

sowie eine

Glacé-Zwicklerin
werden sofort gesucht
Siegmars, Hoferstr. 2.

Der erste Hauptgewinn der Reichen-
brand'ser Gekügels-Ausstellung

1 Hahn u. 4 Hühner
ist zu verkaufen.
Rabenstein, Antonstr. 25 E.

Schöne sonnige

Halb-Stage,

bestehend aus 4 Zimmern, Vorraum,
Keller, wenn nötig auch Kammer,
für 240 Mk. zu vermieten. Näheres
Bahners Buchhandlung, Siegmars.

Konsumverein

Niederrabenstein

e. G. m. b. H.

zu Rabenstein.

Sonntag den 6. Dezember a. c.
nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

in Durich's Restaurant.

Tagesordnung:

1. Vorlegen des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts und Genehmigung desselben.
 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 3. Vorlegen einer Gehaltsstaffel für die Angestellten und Beschlussfassung darüber.
 4. Genehmigung und Festsetzung einer Entschädigung für den Aufsichtsrat.
 5. Neuwahl des Vorstandes, Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, Wahl der Revisoren.
 6. Beschlussfassung über Anträge, die nach § 22 Abs. 3 des Statuts eingegangen sind.
 7. Verschiedenes.
- Beim Eintritt ist die Mitgliedskarte vorzuzeigen.
Die Verwaltung.

Schützengesellschaft

Rabenstein.

Zur Einweihung des Schützen-
zimmers findet am Montag den
30. November abends 1/2 9 Uhr
im Gasthose zum goldenen Löwen große
Festigung statt. Da hierbei eine
größere flüssige Vorlage erledigt werden
soll, ist die Anwesenheit aller Mitglieder
unbedingt erforderlich.

Um pflichtgetreues Erscheinen bittet
der Vorstand.

Turnverein Reichenbrand

(S. P.)

Den Mitgliedern zur gefälligen Kennt-
nissnahme, daß nächsten **Sonnabend**
den 5. Dez. a. c. in Reichel's Restaur.
abends 9 Uhr

Versammlung

stattfindet, wozu freundlichst einladet
Euer S. Enge.

Tagesordnung:

1. Jubiläums-Angelegenheit.
2. Abendunterhaltung.
3. Allgemeines.

Stenographenverein

"Gabelsberger"

Rabenstein.

Heute Sonnabend d. 28. Novbr.
abends 1/2 9 Uhr

gemütliches Beisammensein

im Vereinslokal. 1 Jah. Freibier steht
zur Verfügung. Es werden hierdurch
nochmals alle Mitglieder eingeladen.
Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein

Reichenbrand.

Heute Sonnabend abends 8 Uhr
im Stablissement Pelzmühle **Ver-
steigerung** der nicht abgeholtan Ge-
winne.
Der Vorstand.

Turnverein

"Oberrabenstein"

(S. P.)

Zu der morgen **Sonntag d. 29. Nov.**
stattfindenden **Abendunterhaltung**
bitte ich die werten Vereinsangehörigen,
mit ihren Verwandten, Freunden und
Bekanntan recht zahlreich zu erscheinen.
Gut Heil!

Der Vorstand.

Concertinaveerein Rabenstein

Zu unserem morgen **Sonntag**
den 29. November stattfindenden

Familienabend mit Ball

werden die Mitglieder gebeten, mit ihren
Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

NB. Da noch viele rückständige
Steuern ausstehen, werden die Mit-
glieder ersucht, dieselben bis 5. Dezbr.
an den Kassierer Guido Müller zu
entrichten.
Der Vorstand.
Dr. Rieger.

Wolfgang Müller

Freitag den 4. Dezember
Versammlung.



Bekanntmachung.

Am 1. Adventsonntage den 29. November a. c. Abends 8 Uhr soll zum Besten der Gemeindefrankenpflege in Reichenbrand und Siegmars im Schweizerhaus zu Siegmars ein

Familienabend

abgehalten werden. Zu gesanglichen, musikalischen, turnerischen und rhetorischen Darbietungen haben bewährte Kräfte ihre Mitwirkung bereitwilligst in Aussicht gestellt. Programm nachstehend. Eintritt 20 Pf., ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen. Alle evangelischen Gemeindeglieder von Reichenbrand und Siegmars werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Hausväterverband Reichenbrand-Siegmars.
Rein, P.

Programm.

- | | |
|--|---|
| 1. Fantasie über die „Regimentsstochter“
Klavier Vortrag. | 6. Am Rhein und beim Wein
v. Fr. Ries. |
| 2. Begrüßung. | 7. Nr. 8 (Hochzeitszug) aus „von
der Wiege bis zum Grabe“.
Klavier Vortrag. |
| 3. Gott, du bist meine Zuversicht
v. J. Otto. | 8. Stelldichein v. Schumacher. |
| 4. 2 Lieder:
a) Strampelchen v. Hildach.
b) Niemand hat's gekostet
v. Löwe. | 9. Die Weihnachtsfee. Melodrama
v. G. Pfeil. |
| 5. „Der ringedrähte Bergemeister“.
Vortrag in oberlaus. Mundart. | 10. „Worin ich Mitscherlich wollt
scheid'n lass'n“. |
| | 11. Die Grenadiere v. Reißiger. |
| | 12. Am Rhein v. Fr. Abt. |

Gasthaus Reichenbrand.

Morgen Sonntag alle Lokale gut geheizt.

Im großen Saal:

Grosses Zither-Konzert,

ausgeführt vom Konzertunternehmer Herrn Otto Reichmann mit seiner circa 40 Mann starken Kapelle.

Anfang 1/8 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Hierzu ladet ein

Osw. Wendler.

Restaurant „Hoffnung“

Reichenbrand.

Montag, den 30. November

großes Schlachtfest.



Vormittags 10 Uhr Wellfleisch,
abends Bratwurst und Schweinsknöchel mit Klößen.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Willy Riedel.

Naturheilverein Rabenstein.

Montag den 30. November in Lindners Gasthaus

großer öffentlicher Vortrag

des Reformers Herrn Br. Köhler aus Pirna a. Elbe
über das hochinteressante und lehrreiche Thema:

Die Volkswohlfahrt vom Standpunkt der Naturheillehre.

Zu diesem gemeinnützigen Vortrag ladet alle Mitglieder hiermit freundlich ein
der Vorstand.

Gäste sind willkommen.

Eintritt frei.

Dachstube

mit Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres
Siegmars, Friedrich-Auguststr. 8.

Eine Lederschürze ist Freitag d.
13. Novbr. c. von Reichenbrand bis Siegmars ver-
loren worden. Abzugeben bei
Clemens Herold, Neustadt.

Jacquardkarten

für alle Strickmaschinensysteme liefert bestens und billigst

Otto Münnich, Chemnitz,

Jacquardkarten-Fabrik, Schillerplatz 31.

Grosse Auswahl aparter Muster für Jacquard- und Sport-Maschinen.

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Flied in Reichenbrand.

Kinder-Hauben

in Wolle,
Tuch mit
Pläsch,
Tuch,
Pläsch,
Seide.

Sämtliche Hauben

sind in allen Größen und Farben
auf Lager.

Weisse wollene Baby-Häubchen,
mit rosa oder roter Seide garniert,
reizende Ausführung.

Wollene Kopfschals
in allen Farben,

wollene Ballschals,
seidene Ballschals.

Preise für alle diese Artikel
erstaunlich billig.

Pelzwaren

vom einfachsten Boa bis elegantesten
Collier.

Fertige Kinderkleidchen

in gutem Barhant von 1,30 M. an,
Jackets von 9 Mark an,

Hemden, Hosen,
Unterrocke, Schürzen

in stets reicher Auswahl empfiehlt

Frau Lohwasser,

Rabenstein.

Die Original-Geräuschlos
Vielseitig Original-Geräuschlos

Singer-Nähmaschinen

sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Bequeme Teilzahlung.

Höchste Arbeitsleistung.

Schönster Stich, Leichte Handhabung

Solche Nähmaschinen empfiehlt

unter Garantie

Herm. Müller

Einfach Rabenstein Dauerhaft
Tafelr. 4.



Schuh- und Stiefel-Lager

halte bestens empfohlen.

Filzschuhe u. Filzpantoffeln
sind eingetroffen.

Feinste Maßsachen,

sowie Reparaturen
werden bestens ausgeführt.

Johann Granzer

vormalig F. Wöbbers

Rabenstein.

Freundl. möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Siegmars, Friedrich-Auguststr. 8.

Putzgeschäft Siegmars.

Große Puppenausstellung.

Damen- und Kinderhüte,
Hauben, Korsetts, Schürzen,
Hemden, Posamenten u. s. w.

L. Grosser.

Schrotbrot

in bester Qualität empfiehlt

Bruno Preussner,
Siegmars.

Neue Dampfäpfel

empfehlen preiswert

Hermann Hecker,
Reichenbrand.

Frische Seefische

sind eine der billigsten und
nährhaftesten Speisen;
ich empfehle solche jeden
Sonnabend.

Louis Türpe,

Reichenbrand, Mittelbacherstr. 75.



Colliers

in allen modernen Formen hält
großes Lager

Rich. Keilig,

CHEMNITZ,

Marktgässchen 12.

2 Säulenschränke,

werden unzugänglich billig verkauft.
Sonntag früh 10-12 Uhr.

A. Kleist's Tischlerei,
Schönan.

Ein noch neues, hochelegantes

Pianino,

Rußbaum, billig zu verkaufen.
Reichenbrand Nr. 137,
hinter Reichels Restaurant.

1 Sintofofen

mit Pfanne
billig zu verkaufen. Zu erfahren
Reichenbrand, Restaur. „Jägers Ruh“.

Einen perfekten Arbeiter
auf Hunger & Claus'ische Maschine sucht
Moritz Lange, Rabenstein,
neben dem Carola-Bad.